

# „Zupackend und naturverbunden“

Die besondere Emanzipationsgeschichte der Bäuerinnen – erzählt von der Ethnologin Annegret Braun aus Sulzemoos

**Markt Indersdorf** – Annegret Braun liest heute in Markt Indersdorf aus ihrem Buch „Frauen auf dem Land“. Die Ethnologin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München hat zwar gehofft, dass ihre als Erzählungen dargebotenen Forschungen ein Erfolg werden. Aber mit einer Zweitaufgabe nach vier Wochen hat sie nicht gerechnet. Die 48-jährige Wissenschaftlerin lebt mit ihrer Familie seit neun Jahren in Sulzemoos und fühlt sich „ausgesprochen wohl“. Sie fände es toll, wenn eine ihrer beiden Töchter Bäuerin werden würde, sagt sie im Gespräch mit Wolfgang Eitler.

*Frau Braun, die zurzeit aufsehenerregendste Geschichte über das Land und das ländliche Leben bringt der Fernsehsender RTL mit „Bauer sucht Frau“. Was sagen Sie Erforscherin des Landlebens dazu?*

Ich finde es erschreckend, wie das Land dargestellt wird. Es ist ein total falsches Bild. Da werden Männer vom Land als verschroben gezeichnet, die Mühe haben, eine Partnerin zu finden. Das trifft auf die meisten Bauern überhaupt nicht zu.

*Aber es heißt doch, dass Bauern Schwierigkeiten haben, eine Frau zu finden, weil die Arbeit und das Leben so hart sind. Wer wird denn heute noch Bäuerin?*

**Bauer sucht Frau. –  
„Was für ein verschrobenes  
Bild vom Landwirt.“**

Mehr, als man denkt. Eine Bäuerin hat mir erst kürzlich erzählt, dass sowohl ihr Sohn als auch ihre Tochter gerne den Hof übernehmen wollten. Wenn ein Bauer soziale Kontakte hat und gut eingebunden ist, hat er doch keine Probleme mit der Partnersuche. Außerdem haben Bäuerinnen heutzutage so viele Entfaltungsmöglichkeiten.

*In Ihrem Buch skizzieren Sie die Entwicklung der Landfrauen von der Magd über die Gutsbesitzerin, die erste Biobäuerin bis hin zu den modernen Landfrauen. Was zeichnet diese besonders aus?*

Bäuerinnen sind Managerinnen geworden, die ihren eigenen Betrieb im Betrieb haben, die nach Marktlücken und Erwerbszweigen suchen. Die einen machen eine Cateringservice, die anderen bauen seltene Gemüsesorten an oder bieten Ferienwohnungen an. Die Ideen reichen bis zum Bauernhof-Kindergarten und der Betreuung von Senioren.

*Was würden Sie sagen, wenn eine Ihrer Töchter Bäuerin werden wollte?*

Ich fände es toll. Ich komme ja von einem Bauernhof in Münsingen auf der Schwäbischen Alb. Die Felder sind zwar verpachtet. Aber den Hof könnte man reaktivieren. Meine Schwester betreibt mit ihrem Mann einen Bioland-Hof in Schleswig-Holstein.

*Was muss eine Bäuerin mitbringen, um erfolgreich zu sein?*

Dazu muss man wissen, dass viele Frauen nicht mehr nur in der Landwirtschaft tätig sind, sondern oft ihren eigenen Beruf ausüben. Sie finanzieren da-



Einer der schönsten Bilder von Dachauer Bäuerinnen malte Ernst Zimmermann. Es ist in der Gemäldegalerie zu sehen und zeigt eine in sich ruhende Landfrau in der Tracht. Foto: Gemäldegalerie Dachau

mit auch die Landwirtschaft. Wichtig sind Einsatzfreude, Flexibilität und Phantasie. Halt all das, was man in anderen Berufen ebenfalls benötigt. Aber, und das ist ganz wichtig, Bäuerinnen können Familie und Beruf viel besser in Einklang bringen.

*Sie haben als Ethnologin über die Emanzipation von Frauen geforscht. Können auch Bäuerinnen emanzipiert sein?*

Vielleicht haben sie die Emanzipation nie so stark gebraucht, weil sie immer schon ihren eigenen Berufsbereich gehabt haben.

*Sie meinen, dass die klassische Teilung in Familie und Beruf wie beim Angestellten oder beim Arbeiter, bei der Bäuerin nicht greift?*

**„Die Landfrauen früher  
hatten in vielen Bereichen  
sehr viel Macht.“**

Genau. Bäuerinnen sind nicht die typischen Hausfrauen. In den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gab es den Trend, die Landfrau zur ländlichen Hausfrau zu machen. Die Männer sollten die Maschinen bedienen und die mechanisierte Landwirtschaft allein betreiben. Und die Landfrau sollte sich ganz um Haushalt und Kinder kümmern, wie in der Stadt auch.

*Das klassische Hausfrauenbild wurde also auf die Bäuerinnen übertragen?*

Das war die Idee. Aber die Bäuerinnen wehrten sich. Außerdem ist ein Hof ohne die Frauen nicht zu bewältigen.

*Trotzdem ist doch das Leben auf einem Bauernhof über Jahrhunderte hinweg patriarchalisch geprägt gewesen.*

Ja, das stimmt.

*Der Bauer hatte das Sagen.*

Das stimmt und stimmt doch nicht. Nach außen hin gesehen, war es sicher so. Aber die Frau hatte in vielen Bereichen

eine große Macht. Dazu zählte die Anleitung der Mägde. Sie hatten ihre eigenen Erwerbszweige wie die Hühnerzucht oder die Schweinezucht. Viele Bauern schätzten den Rat ihrer Frauen.

*Wie sieht es heute aus? Sind die Bauern noch die Patriarchen? In Ihrem Buch haben sie Interviews mit mehreren Landfrauen geführt, wie Wally Loock aus Sickinghofen oder Margit Lamm aus Österreich, die eine Karriere als Managerin in einer großen Firma aufgegeben hat.*

Heute sind es zum größten Teil gleichberechtigte Partnerschaften. In der Landwirtschaft ging es noch nie ohne Frau. Natürlich ist nicht alles rosig, wie in anderen Berufen auch.

*Das Leben einer Bäuerin früher mit vielen Kindern war ein hartes Leben.*

Aber den Arbeiterfrauen ging es nicht besser. Es war doch die kleine Gruppe der Bürgerfrauen, denen es wirklich gut ging. Außerdem genossen die Bäuerinnen immer ein hohes Ansehen.

*Und heute?*

Landfrauen sind engagiert, zupackend, selbstbewusst und sehr naturverbunden.

*Annegret Braun liest am Donnerstag, 18. November, 19 Uhr in der Buchhandlung Beck und Boy in Markt Indersdorf aus ihrem Buch „Frauen auf dem Land“, das im Elisabeth-Sandmann-Verlag erschienen ist. Der Eintritt ist frei.*



Annegret Braun: Bäuerinnen sind heutzutage Managerinnen. Foto: Jørgensen